

NACHRICHTEN

Strasse wegen Arbeiten gesperrt

WEGGIS red. Das Wasserleitungsnetz im Gebiet Sunnerrainstrasse/Höchi wird saniert. Daher wird der Verkehr auf der Sunnerrainstrasse ab dem 5. Oktober für acht bis zehn Wochen einspurig geführt.

Luzerner im Bauernkalender

ENTLEBUCH red. Schreiner **Martin Vetter (25)** hat es in den Bauernkalender 2016 geschafft. Er gehört zu den 26 Bauernmodellen, die das Image des Landlebens aufbessern wollen, heisst es in einer Medienmitteilung.

Urswilstrasse: Sanierung nötig

HOCHDORF Die Urswilstrasse befindet sich in einem schlechten Zustand. «Eine ganzheitliche Sanierung drängt sich auf», sagt der zuständige Gemeinderat Roland Emmenegger. Zum einen ist der Strassenbelag stark abgenutzt. Zum anderen befinden sich die Werkleitungen in baufälligem Zustand. Die Verkehrskommission hat nun zuhanden des Gemeinderates ein Vorprojekt ausgearbeitet. Dieses liegt im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkung für alle Interessierten vom 3. bis 30. November auf.

Gelder vom Bund

«Wir befinden uns zwar in einer frühen Phase», sagt der Ressortleiter Bau, Verkehr und Umwelt. «Trotzdem möchten wir die Meinung des Volkes bereits jetzt abfragen, um mit der Detailplanung rechtzeitig zu starten.» Der Gemeinderat setzt sich zum Ziel, die Sanierungsarbeiten bis März 2018 abzuschliessen. Bis zu diesem Zeitpunkt beteiligt sich der Bund bei Sanierungen von Strassen in lärm-belasteten Gebieten an den Arbeiten. Und zwar dann, wenn sich Sanierungen positiv auf den Lärmschutz auswirken. Diese Konstellation trifft bei der Urswilstrasse zu.

In den letzten Jahren hat man an der Urswilstrasse verschiedene Sofortmassnahmen ergriffen. So wurden beispielsweise kleinere Flickarbeiten getätigt, Verkehrsinseln erstellt und im Schulbereich Tempo 30 eingeführt. Dies wurde notwendig, nachdem die Hochdorfer Stimmbevölkerung im Jahre 2008 einen Kredit für die Sanierung der Urswilstrasse über 2,3 Millionen Franken abgelehnt hatte.

ERNESTO PIAZZA
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

«Ich könnte mehr bewirken»

STÄNDERAT SP-Nationalrätin **Prisca Birrer-Heimo (56)** spricht über ihre Trümpfe fürs Stöckli. Und sie erklärt, warum sie nicht als Regierungsrätin kandidiert hat.

INTERVIEW ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Prisca Birrer-Heimo, als bisherige Nationalrätin setzen Sie auch auf die Karte Ständerat. Warum?

Prisca Birrer-Heimo: Ich bringe viel Erfahrung und Fachkompetenz mit, was dem Kanton dienen würde. Zudem habe ich mich schon auf allen drei politischen Ebenen engagiert: als Gemeinderätin von Rothenburg, als Kantonsrätin und im Nationalrat. Ich kenne das föderalistische Zusammenspiel und kann im Ständerat den Kanton gut vertreten.

National- und Ständeratswahlen
18. Oktober 2015



Im Nationalrat sind Sie eine von 200, im Stöckli eine von 46. Es geht sicher auch um mehr Macht.

Birrer-Heimo: Ja, ich könnte mehr bewirken. Aber Einzelkämpfer sind auf verlorenem Posten. Es braucht generell in der Politik die Fähigkeit, Brücken zu schlagen – und je nach Thema Allianzen mit verschiedenen Lagern zu bilden.

Um Zusammenarbeit und Taktik geht es auch beim Jassen, Ihrem Lieblingspiel. Was bedeutet Ihnen dieses Hobby?

Birrer-Heimo: Früher haben wir in der Familie und im Freundeskreis oft gejasst. Das Spiel bedeutet Geselligkeit, es erfordert aber auch die Fähigkeit, vorausschauen und die nächsten Züge zu planen. Am liebsten jasse ich den Schieber. Hier muss man sich auf unterschiedliche Partner einstellen und gut zusammenspielen. Und wo sonst sticht der Bauer den König?

Die Parallelen zur Politik sind offensichtlich. Wie oft jassen Sie noch?

Birrer-Heimo: Leider fehlt mir oft die Zeit dazu. Allerdings nehme ich fast immer am Rigi-Jass teil, der alle zwei Jahre stattfindet.

Nach dem bisherigen Ständeratskandidaten Konrad Graber (CVP) zählen Sie für den vakanten Sitz zu den Favoriten. Wie schätzen Sie persönlich Ihre Chancen für den Einzug ins Stöckli ein?

Birrer-Heimo: 50 zu 50. Die Chance ist durchaus da, weil Ständeratswahlen Persönlichkeitswahlen sind und ich über einen guten Leistungsausweis und viel Erfahrung verfüge.

Dem steht die Parteiprognoze gegenüber, wonach ein weiterer Vormarsch der Bürgerlichen eintreten könnte. Unter anderem, weil man jenen mehr Kompetenz in Finanzfragen zutraut. Das muss Sie ärgern, schliesslich waren Sie acht Jahre Finanzvorsteherin in Rothenburg.

Birrer-Heimo: Gerade diese Tätigkeit beweist, dass auch die SP finanzielle Verantwortung übernehmen will und kann. In Rothenburg habe ich die Steuern reduziert, musste aber nach den kantonalen Steuergesetzrevisionen den Steuerfuss wieder auf das ehemalige Niveau anheben. Das zeigt, dass ich undogmatisch finanzpolitische Herausforderungen angehe und Lösungen realisiere.

Sie sind seit 2011 Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz. Hand aufs Herz: Braucht es die Stiftung in Zeiten des Internets mit Foren und Vergleichsportalen überhaupt noch?

Birrer-Heimo: Selbstverständlich. Nach wie vor gibt es eine Machtungleichheit

SP-Ständeratskandidatin **Prisca Birrer-Heimo (56)** jasst am liebsten Schieber, wenn auch selten. Viel öfter ist sie in ihrem Büro zu Hause in Rothenburg.
Bild Pius Amrein



zwischen Anbietern und Konsumenten. Und Vergleichsportale garantieren noch lange keine Unabhängigkeit.

Sie reichen regelmässig Vorstösse zum Thema Konsumentenschutz ein, aber auch SP-typische Anliegen wie eine staatliche Förderung des Gemüse- und Fruchtekonsums. Warum soll der Staat dem Bürger vorschreiben, was er essen soll?

Birrer-Heimo: Das ist kein parteipolitisches Anliegen. Es geht um das Schaffen von Anreizen, um eine gesunde Ernährung zu fördern; zum Beispiel an Schulen. Von Vorschreiben kann keine Rede sein.

Auch Anreizsysteme sind aber mit Kosten verbunden.

Birrer-Heimo: Ja, aber diese Kosten sind tiefer als die Folgekosten. Dass es sich lohnt, sieht man auch bei der Rauchprävention.

Die SP ist seit diesem Sommer nicht mehr im Luzerner Regierungsrat vertreten. Warum haben Sie nicht für das Amt kandidiert?

Birrer-Heimo: Ich habe es mir reiflich überlegt und mich auch mit meinem Mann abgesprochen. Wir sind zum Entschluss gekommen, dass ich für dieses Amt, das sehr viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt – und das über zwei bis drei Legislaturen –, nicht zur Verfügung stehe. Die Parlamentsarbeit lässt hier mehr Freiraum.

Gilt diese Argumentation auch für eine spätere Bundesratskandidatur? Schliesslich haben Sie mit Simonetta Sommaruga die Partei und das Präsidium des Konsumentenschutzes gemeinsam.

Birrer-Heimo: Hier gilt das Gleiche.

Wie hat Sie die Zeit im Nationalrat verändert?

Birrer-Heimo: (überlegt) Die Sessions sind sehr hektisch und erfordern viel

Energie. Durch den engeren Kontakt mit den Medien und der rasch wechselnden Aktualität muss und will ich dossierfester und auf Fragen vorbereitet sein. Das habe ich noch dazugelernt.

Unvorbereitet sein ist also eine Horrorvorstellung für Sie?

Birrer-Heimo: Nein. Ich sage auch offen, wenn ich über ein bestimmtes Thema nicht informiert bin.

Sie sind Mitglied im Zentralschweizer Komitee für einen Durchgangsbahnhof Luzern. Soll der Kanton nach der Planung einen weiteren Teil vorfinanzieren?

Birrer-Heimo: Unbedingt. Aber das reicht nicht. Wir müssen dranbleiben und den Kontakt mit dem Bundesrat, der Verwaltung und den Bundeshausfraktionen intensivieren. Viele Politiker ausserhalb unserer Region sind sich nicht bewusst, wie klein das Nadelöhr Bahnhof Luzern ist.

Was machen Sie, wenn Sie weder die Wiederwahl in den Nationalrat noch den Sprung in die Kleine Kammer schaffen: Haben Sie dann noch einen Trumpf in der Hand?

Birrer-Heimo: Ich habe keinen Plan B und hoffe, dass ich es wieder nach Bern schaffe.

Und wenn Sie den Badge für das Bundeshaus behalten können, wie lange machen Sie noch weiter?

Birrer-Heimo: Noch zwei Legislaturen. Dann wäre ich im Rentenalter, also im heute noch geltenden (schmunzelt).



Ständerat: Die Reihenfolge der Interviews zu den Luzerner Ständeratskandidaten wurde ausgelost. Alle bereits erschienenen Interviews finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wahlenluzern

Lehrerin im Einsatz für Konsumenten

ZUR PERSON avd. **Prisca Birrer-Heimo** wurde 1959 in Emmen geboren und ist ausgebildete Primarlehrerin. Nach einem Studium zur Sekundarlehrerin bildete sie sich im Nachdiplomstudium zur Wirtschaftsingenieurin weiter. Für die SP sass sie im Kantonsparlament und war Finanzvorsteherin in ihrer Wohngemeinde Rothenburg. Seit 2010 Nationalrätin, ist Birrer-Heimo vor allem als Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz bekannt. Sie gibt laut eigenen Angaben zwischen 10 000 und 20 000 Franken für den Wahlkampf aus. Birrer-Heimo ist verheiratet und zweifache Mutter.

Wahlen: Vergleichen Sie Ihr Profil mit demjenigen von Prisca Birrer-Heimo auf www.luzernerzeitung.ch/wahlhilfe

«Lösungsorientiert» und «trocken»

FREMDSTIMMEN avd. Die abtretende St. Galler CVP-Nationalrätin **Lucrezia Meier-Schatz** hat die Zusammenarbeit mit Birrer-Heimo in der Kommission sehr geschätzt: «Wäre ich nochmals zur Wahl angetreten, hätte ich gerne weiter mit ihr gearbeitet. Sie arbeitet sehr lösungs- und konsensorientiert, was bei Mitgliedern von Pol-Parteien ja nicht immer der Fall ist.» Zwar versuche Prisca Birrer-Heimo, ihre Meinung durchzusetzen, sei aber auch bereit, Brücken zu schlagen, wenn sie spüre, dass eine Lösung in Sicht sei. Der Zürcher SVP-Nationalrat **Hans Egloff** ergänzt: «Sie ist sympathisch, konsequent und – auch wenn es negativ klingt – trocken.»

NEUE LUZERNER ZEITUNG
IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmediien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kalteneier, Lesemarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (THB), Sv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jm, Leiter regionale Ressorts/Reporterpool); Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur; Arno Renggli (are), Sport; Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visuel-ler Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: Andréa Getzmann (ast); Leiter Regionalteil Zentralschweiz am Sonntag: Pascal Imbach (pi); Online: Robert Bachmann (ba).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur/Dossier: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmediien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmediien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzmediien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 124 355 Exemplare; verkaufte Auflage: 121 596 Exemplare (provisorische Beglaubigung).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.–/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gemächlich verfolgt.